



**Welche Bedeutung hat die Treue im Werk „Engelhard“
von Konrad von Würzburg und wie prägt sie die
Handlung und die Charaktere?**

Bachelor Studium

Inhaltsverzeichnis

1	Einleitung	1
2	Vertrauensbildung durch symbolisches Handeln	2
3	Bewährung der Treue I: Substitution im Kampf.....	5
4	Bewährung der Treue II: (Substitutive) Stellvertretung in der Hochzeitsnacht.....	7
5	Fazit.....	10
	Literaturverzeichnis.....	13

1 Einleitung

Der Begriff „Treue“ wird mittlerweile in den Medien diskutiert. Eine Beilage zu diesem Thema ist bereits in der Süddeutschen Zeitung erschienen. Das Titelbild ist ein schönes Stillleben, das das Konzept des Vertrauens symbolisiert. Dargestellt ist eine Szene, in der an einem Straßenrand eine Schüssel Erdbeeren zum Verkauf angeboten wird. In diesem Szenario symbolisiert der Einsatz eines leeren Marmeladenglases die Funktion einer Kasse, während ein Stuhl als Ersatz für den Verkaufsstand dient. Darüber hinaus übernimmt ein vor der Rückenlehne angebrachtes Schild mit der Angabe des angestrebten Preises die Rolle des Verkäufers. Der Eigentümer hat weiterhin ein gewisses Maß an Vertrauen in die Aussicht, dass eine vorbeikommende Person die Verantwortung für die Bezahlung der Erdbeeren übernimmt, obwohl keinerlei Kontrollmöglichkeiten bestehen und die Gefahr einer betrügerischen Tätigkeit besteht. Vertrauen erfordert die Bereitschaft, Risiken einzugehen. Der risikofreudige Verkäufer setzt auf ein an seinem Standort angebrachtes Pappschild und erwartet, dass es die notwendigen Informationen wirkungsvoll vermittelt. Darüber hinaus geht der Verkäufer davon aus, dass der Kaufinteressent neben der Verfolgung eigener Interessen auch die Interessen des Abwesenden wahrnimmt¹.

In modernen Straßenumgebungen ist die Notwendigkeit, Risiken einzugehen, minimal und die potenziellen Verluste sind relativ begrenzt. In vormodernen Gesellschaften benötigen einige Bereiche jedoch ein hohes Maß an Vertrauen in einen menschlichen Vermittler. Auf gesellschaftspolitischer Ebene nehmen Repräsentanten eine herausragende Funktion im Rechts- und Regierungsrahmen des Mittelalters ein. Zu diesen Darstellungen gehören der Staatsanwalt, der bei Gerichtsverfahren eine Rolle spielt, der Priester, der sich an Diskussionen über Sünde und Opfer beteiligt, und der Kämpfer, der an Duellen teilnimmt. Insbesondere in diesen volatilen Bereichen von Sünde, Konflikt und Zuneigung (nämlich Angelegenheiten im Zusammenhang mit Religion, Rechtssystemen und ehelichen Beziehungen) hat sich ein komplexer Repräsentationsrahmen herausgebildet, der ohne das Vorhandensein von

¹ Silke 2009, S. 431–32.

Vertrauen undenkbar wäre. Letztendlich stehen die Vertreter vor einer wertvollen Entität: der künftigen Ehefrau des Königs oder sogar der offiziellen Aufzeichnung der Verfehlungen ihres Herrn².

Die pragmatischen Aspekte des Vertrauens werden vor allem in der Geschichtsschreibung und der juristischen Literatur untersucht. Die Literatur geht jedoch auf die emotionalen und moralischen Implikationen ein und konzentriert sich dabei auf die Verwendung von Ersatzdarstellungen, insbesondere im Kontext der Hochzeitsnacht. Diese Darstellungen dienen als Gradmesser für das Maß an Vertrauen zwischen den Hauptfiguren. Darüber hinaus finden diese Aktionen häufig im Verborgenen statt, insbesondere in ethisch unklaren Bereichen. Im Bereich der Literatur besteht eine Diskrepanz zwischen der Verbreitung öffentlicher, rechtlicher Darstellungen und solchen, die heimlich und betrügerisch sind und oft durch betrügerische Absichten motiviert sind. Dies unterstreicht die erhöhte Bedeutung des Vertrauens in den Einzelnen, der sich in einer prekären Situation befindet³.

Die Frage wird also sein: **Welche Bedeutung hat die Treue im Werk „Engelhard“ von Konrad von Würzburg und wie prägt sie die Handlung und die Charaktere?**

Ich möchte eine Untersuchung zu diesem Thema durchführen, indem ich den Text von Engelhard verwende, der sich mit dem Konzept der Stellvertreter im Bereich der Liebe und des Krieges befasst und gegensätzliche Perspektiven präsentiert. Um weiter auf diese Angelegenheit einzugehen, werde ich mich auf die Darstellung der Figuren Engelhard und Dietrich in Konrads von Würzburgs Werk mit dem Titel „Engelhard“ konzentrieren.

2 Vertrauensbildung durch symbolisches Handeln

Das von Konrad von Würzburg verfasste literarische Werk „Engelhard“ ist ein kurzes Buch, das sich mit dem Thema Freundschaft auseinandersetzt. Dieses Stück Literatur stammt aus dem späten 13. Jahrhundert und ist von der weit verbreiteten lateinischen Freundschaftsgeschichte <Amelius und Amicus> inspiriert. Das Legendenmaterial weist deutliche Merkmale auf, insbesondere

² Witthöft 2005, S. 388-89.

³ Virchow 2007, S. 294–95.

das Vorhandensein von Loyalitätsproben, die die Darstellungsmotive während des Krieges und in der Hochzeitsnacht prominent einbeziehen. In seiner Rolle als Autor des 13. Jahrhunderts setzt Konrad von Würzburg bestimmte Schwerpunkte im Rahmen der Freundschaftssage, indem er eigene Vorstellungen von der expliziten Herstellung von Vertrauen und der symbolischen Milderung von Misstrauen in Darstellungsinstanzen formuliert. Ich möchte einen kurzen Überblick über diese Begriffe geben.

Engelhards Erzählung beginnt mit einem Prolog, der die pragmatischen Vorteile von Loyalität und Vertrauen in den vielen Bereichen der mittelalterlichen Zivilisation darlegt. Bei der betreffenden Person handelt es sich um den Nachkommen eines finanziell benachteiligten Adligen, der in einer ländlichen Gegend lebt. Motiviert durch das Streben nach einem günstigeren Schicksal versucht diese Person, sich an den dänischen Monarchen zu wenden, mit der Absicht, ihren Wert durch Knechtschaft zu beweisen. Beim Abschied äußert die väterliche Figur des Protagonisten warnende Worte über die Anwesenheit betrügerischer Bekannter und betont die unmittelbare Notwendigkeit, einen vertrauenswürdigen Partner zu suchen, um das Überleben innerhalb der skeptischen Grenzen der mittelalterlichen Gesellschaft zu sichern (V. 372–375)⁴. Die scharfsinnige Vaterfigur warnt seine Sprösslinge davor, voreilig dem ersten Menschen, dem sie auf der Reise begegnen, unerschütterliches Vertrauen zu schenken, und weist sie stattdessen durch eine symbolische Geste zu einer kritischen Beurteilung an, um so die Identifizierung eines verlässlichen Partners zu erleichtern. Im Einklang mit modernen Verhaltensgrundsätzen ist es ratsam, Vorsicht und Skepsis walten zu lassen, wenn man anderen Menschen Vertrauen schenkt. Dieses Gefühl lässt sich am besten durch den väterlichen Rat auf den Punkt bringen, der die Notwendigkeit betont, andere auf die Probe zu stellen, bevor man ihnen völlig vertraut. Das zugrunde liegende Prinzip besteht darin, Unterscheidungsvermögen und Wachsamkeit an den Tag zu legen und dabei die Denkweise „Vertrauen, aber überprüfen“ einzunehmen, wenn es darum geht, zu entscheiden, wem man sein Vertrauen schenkt (*Fide, sed cui vide*)⁵.

⁴ von Würzburg, Schmitz 1989, V. 372–375.

⁵ von Bloh 1998, S. 327–28.

Die Beurteilung der Vertrauenswürdigkeit bleibt jedoch Gegenstand von Untersuchungen. Die literarische Antwort zeichnet sich ursprünglich durch einen pragmatischen Ansatz mit Hilfe von drei Äpfeln aus. Nach V. 345 wird vorgeschlagen, dass Engelhard demjenigen, der ihn während der Reise um Begleitung bittet, einen Apfel schenken solle. Für den Fall, dass der zukünftige Begleiter den Apfel in Anwesenheit der Person verzehrt, ist es ratsam, dass diese das Angebot, sie zu begleiten, ablehnt. Wenn der potenzielle Partner jedoch einen Teil des Apfels mit der Person teilt, kann daraus geschlossen werden, dass ein zuverlässiger und vertrauenswürdiger Partner gefunden wurde. Nach dem Trial-and-Error-Konzept erweist sich der Test zunächst als erfolglos. Die beiden potenziellen Partner verzehren die ihnen präsentierten Früchte gleichzeitig und ohne zu zögern, was eine klare Parallele zur biblischen Versuchungserzählung darstellt⁶. Doch Engelhard trifft auf ein Individuum, das ihm bis ins Haar verblüffend ähnlich ist und die gleichen körperlichen Eigenschaften aufweist, die er bewundert und an seine Nachkommen weitergibt. Es tut mir leid, aber ohne Benutzertext kann ich keine Hilfe leisten. Bitte geben Sie Ihren Text an. Beide Personen hatten auffällige Ähnlichkeiten, wie ihr gemeinsamer Status als ehemalige Wanderer zeigt. Darüber hinaus hatte der Besitzer des mit Gold geschmückten Daches zweifellos die Neugier anderer geweckt. Mit Ausnahme der Kleidung und des Rosses – die Identität des Reiters und seine persönlichen oder sonstigen Wünsche würden unattraktiv gemacht (V. 460 f.) – wird jegliches Unterscheidungspotenzial eliminiert⁷.

Dietrich beweist bereits vor dem Kampf großes Vertrauen, indem er seinem Freund die vollständige Kontrolle über seine Frau und sich selbst überlässt. Er zeigt auch, dass er bereit ist, im Kampf seine Integrität, wenn nicht sogar sein Leben, zu riskieren, ohne einen persönlichen Vorteil zu erwarten. Er bringt es auf den Punkt: „Vertrauen ist nur in einer Situation möglich, in der der mögliche Schaden größer wäre als der gewünschte Vorteil⁸.“ Darüber hinaus ist dies aus Engelhards Sicht ein fantastischer Vertrauensbeweis, da er glaubt, dass sein Kumpel in einer gefährlichen Situation für sich selbst selbstlos handelt.

⁶ Witthöft 2005, S. 392.

⁷ von Würzburg, Schmitz 1989, V. 460.

⁸ Koch 1999, S. 209-210.

3 Bewährung der Treue I: Substitution im Kampf

Dietrich wird in Engelhartes Kunstwerk gezeigt (V. 4593) und erfährt einen Verlust der persönlichen Identität – beschrieben als „in the wart sîn name wilde / and fremdes gar sîn heimuot“ (V. 4594 f.) –, der mit der geplanten Konfrontation am Zusammenfall dänisches Gericht zusammenfällt. Er ist vor Gericht anwesend und übernimmt die Rolle des Engelhard⁹. Der traditionelle Darstellungsumstand eines gerichtlichen Duells wird künstlerisch so gestaltet und dramatisiert, dass keiner der die Darstellung sehenden Autoritäten von dessen Vorkommnis Kenntnis nimmt. Dies impliziert, dass sowohl der Betrachter als auch der Gegner den Repräsentanten nicht als Repräsentanten, sondern als das andere Individuum sehen. Das Fehlen einer direkten Vertretung wird vielmehr durch eine verdeckte Vertretung ersetzt, die in Täuschungsabsicht erfolgt. Als Folge der betrügerischen Tätigkeit fehlt nun die Einbeziehung des <as-if>-Elements, das typischerweise auch in einer Ersatzdarstellung enthalten ist, was dazu führt, dass Dietrich als umfassender Ersatz für Engelhard fungiert. Konrad von Würzburgs einzigartiger Glaubensbeweis an seinen Stellvertreter könnte als etwas Überzogen angesehen werden, da er die Form einer Opfer- und Aufopferungsbereitschaft annimmt. In diesem besonderen Moment wird das Konzept der Selbstlosigkeit, wie es in mehreren wissenschaftlichen Abhandlungen über Freundschaft vertreten wird, in seiner narrativen Umsetzung gezeigt. Lucians „Lied der Freundschaft“ scheint Conrad beeinflusst zu haben, da es darauf hindeutet, dass die tiefste Art von Freundschaft nur zwischen denen geschmiedet werden kann, die im Namen ihrer Gefährten Mord, Krieg und sogar Selbstaufopferung begangen haben. Die tiefsten Freundschaften zeichnen sich durch Akte der Selbstlosigkeit aus, wenn Einzelpersonen nicht nur im Namen ihrer Freunde handeln, sondern auch deren Verantwortung übernehmen¹⁰.

Der Ausgang des göttlichen Urteilsduells in <Engelhard> fällt aufgrund des strategischen Einsatzes der Auswechslung zugunsten des betrügerischen Stellvertreterpaares aus. Diese Entscheidung basiert auf der Unschuld Dietrichs, da sie sich auf den von seinem Gegner Ritschier im Verlauf der

⁹ von Würzburg, Schmitz 1989, V. 4594.

¹⁰ Karner 2010, S. 125–26.

Schlacht immer wieder erhobenen Vorwurf bezieht. Ritschiers Verlust der linken Hand dient im Rahmen des göttlichen Urteils als Beweis für seine Schuld. Darüber hinaus lässt sich ein bemerkenswerter Zusammenhang zwischen dem betrachteten Thema und Lukians Abhandlung über die Freundschaft erkennen. In Lukians Werk soll die Person, die aus dem verbalen Wettstreit um die höchste Stufe der Freundschaft nicht als Sieger hervorgeht, den Verlust eines Gliedmaßes oder der Fähigkeit zu sprechen erleiden. Trotz des Vorliegens einer Täuschung und des daraus resultierenden Schadens, der einer unschuldigen Person zugefügt wird, kann der Akt der Auswechslung im von Konrad dargestellten Duell als Ausdruck von Treue und tiefem Bekenntnis zur Rolle eines treuen Freundes interpretiert werden. Im Gegensatz zur herkömmlichen Praxis der Kategorisierung von Artusbüchern umfasst Konrads Werk „Engelhard“ die Koexistenz sowohl tugendhafter als auch bösariger Elemente. Unter dem Deckmantel von Freundschaft und Zuneigung werden Untreue und Täuschung begangen, die zur ungerechtfertigten Verurteilung einer ahnungslosen Person führen. Die oben genannte Begründung deckt sich perfekt mit der grundsätzlichen Tendenz des Textes, wonach eine moralisch zulässige Handlung von einem guten Zweck abhängt. Folglich wird die Rechtfertigung von Unwahrheiten für den Kumpel akzeptabel, da gute Motive hinter seiner Äußerung stecken. Bei der gezeigten Substitution handelt es sich um eine äußerst rigorose Methode zur Herstellung und damit ethisch gerechtfertigten Treues Bildung¹¹.

Engelhards von ihm ausdrücklich als seine Schuld anerkannte Übertretung des vorehelichen Geschlechtsverkehrs mit der Königstochter (V. 4122 f.; V. 4448 f.) bleibt aufgrund der Beteiligung Dietrichs während des Konflikts (innerhalb der Erzählung) unberücksichtigt. Der mögliche Zusammenhang zwischen Dietrichs Teilnahme am Krieg und dem darauffolgenden Ausbruch von Lepra ist zwar in der wissenschaftlichen Gemeinschaft umstritten, es mangelt ihm aber nicht gänzlich an unterstützenden Beweisen. Dietrich befindet sich aufgrund seines früheren Verrats an der Gemeinschaft in einem Zustand sozialer Isolation. Der Leprakranke, der vom Kollektiv im Stich gelassen wurde und schließlich auf Verachtung stößt, schlüpft in die Rolle eines Einsiedlers, der auf einer

¹¹ Klinger /Winst 2003, S. 268–69.

idyllischen Insel lebt (V. 5234 f.). Auf diese Weise übernimmt er indirekt die Verantwortung für die Tat oder zumindest für deren anschließende Vertuschung, die beide in einer idyllischen Naturkulisse stattfanden und eine bemerkenswerte Ähnlichkeit aufweisen. Engelhard verkehrte mit Engeltrud in einem malerischen Reich romantischer Zuneigung, geschmückt mit einer Fülle von Blüten und geschützt unter grünem Laub (V. 3122 f.)¹². Der Leprakranke Dietrich durchquert eine Landschaft, die an eine unberührte Natur erinnert. Anschließend lehnt er sich unter einem grünen Blattwerk zurück und sucht nach einer Vision, die vielleicht ein Heilmittel für sein Leiden sein könnte. Die Einbeziehung dieser parallelen Szenenregie impliziert ausdrücklich einen starken Zusammenhang zwischen Lepra und der trügerischen Verschleierung der sexuellen Übertretung seines Begleiters. Lepra kann als eine Art göttliche Vergeltung für Übertretungen angesehen werden, wobei Dietrich aufgrund seiner Falschheit die Rolle eines Sünders einnimmt und die Last stellvertretend für seine Gefährten trägt. Gleichzeitig stellt das Leiden eine Prüfung der Treue für Engelhard dar, die es notwendig macht, seine Nachkommen aufzugeben, um eine Heilung zu erreichen. Der Erzähler vermeidet eine genauere Bewertung. Dennoch spricht der Verweis auf die historische Lepra-Rezeption dafür, dass auch Täuschung mit einer Bestrafung in Form von Lepra geahndet wird¹³.

4 Bewährung der Treue II: (Substitutive) Stellvertretung in der Hochzeitsnacht

Nach dem erfolgreichen Kampf steht Dietrich, auch Engelhard genannt, vor einer weiteren Herausforderung im Treuesaufbau. Als Ausdruck der Wertschätzung für seine Rolle bei der Wahrung der Ehre der Königstochter wird vorgeschlagen, ihm die Möglichkeit zu geben, sie zu heiraten. Die traditionelle Werbeerzählung „Der Stellvertreter gewinnt die Braut“ wird auf ironische Weise umgesetzt. Im Gegensatz zu manchen Werbeerzählungen, etwa in der Spielmannsepik, ist Dietrichs Rolle nicht die eines Prokurators, der lediglich die Interessen des Werbetreibenden vertritt. Es ist jedoch notwendig, dass Dietrich weiterhin die Rolle von Engelhard übernimmt, um die Aufdeckung des

¹² von Würzburg, Schmitz 1989, V. 3122.

¹³ Koch 1999, S. 211–12.

betrügerischen Plans zu vermeiden. Dennoch ist es wichtig, auf Geschlechtsverkehr zu verzichten, um das Treue in sich selbst nicht zu brechen und der Gefahr einer Bigamie vorzubeugen. Dietrich vermittelt wirkungsvoll eine klare Botschaft und liefert den symbolischen Beweis, dass er in Liebesdingen nicht als Ersatz für seinen Kumpel dient. Er positioniert strategisch ein Schwert zwischen sich und der jungen Dame und zeigt damit an, dass eine symbolische Grenze nicht überschritten wurde und die geplante Ehe nicht verwirklicht wird: „wan daz der fürste wol geborn / eite ein swert enzwischen sich / und daz wîp vil wünneclich / swenn er bî ir nahtes lac. / des selben sîn geselle pflac / mit sîner frouwen lîbe (V. 5010–5015)“¹⁴. Der Erzähler hebt hervor, dass Engelhard sich gegenüber Dietrichs Ehefrau ähnlich verhält. Während des sechswöchigen Rollentauschs positioniert die betreffende Person zusätzlich ihr Schwert als physische Barriere zwischen ihrer eigenen Person und der Herzogin.

Es gab nur wenige Hinweise auf eine mittelalterliche Rechtstradition, wonach das Legen des Schwertes bei einem zeremoniellen Ereignis stattfand, das als „Bettsprung“ bekannt ist und bei dem die befugte Person die symbolische Vollendung der Ehe mit der edlen Braut vornahm. Die Hochzeit wurde daher symbolisch während einer Hochzeitszeremonie in einem bescheidenen und moralisch aufrichtigen Lager vollzogen. In erster Linie ist es wichtig anzumerken, dass die keusche Begleitung ein wiederkehrendes Element in fiktionalen Liebesgeschichten ist, deren Bedeutung einer literarischen Leserschaft vertraut gewesen wäre. Allerdings sollte die Einbeziehung dieser Schwertbewegung im Kontext einer Erzählung, in deren Mittelpunkt das unerschütterliche Treue zweier Gefährten steht, nicht unerwartet sein. Was ist der Grund für die Notwendigkeit eines Symbols, das keuschen Verkehr symbolisiert? Die Frage nach der Validierung von Treue, insbesondere im Kontext der Repräsentation, könnte durch Bezugnahme auf eine Aussage von Bertolt Brecht beantwortet werden. Nach Brecht erschöpft sich das Treue erst durch die Inanspruchnahme. Anschließend müssen Kontrollmaßnahmen umgesetzt werden. In diesem Szenario möchten beide Personen ihre gegenseitige Abneigung gegen die Übernahme der Position zum Ausdruck bringen und stattdessen den Wunsch zum Ausdruck bringen, sie für die andere

¹⁴ von Würzburg, Schmitz 1989, V. 5010–5015.

Partei zu behalten. Konkret geht es darum, dass der Vertreter die Rolle weder an sich reißt noch persönlich besetzt, sondern vielmehr deren Verfügbarkeit erleichtert bzw. die Vakanz für den Gegenüber aufrechterhält. Das Konzept der räumlichen Bildsprache Das Wort „Stellvertreter“ leitet sich vom Konzept einer leeren Stelle ab, die besetzt werden muss. Das Vorhandensein eines Schwertes symbolisiert die Wahrung der Grenzen im Rahmen einer ehelichen Beziehung und sorgt dafür, dass der Raum im Ehebett frei bleibt und das einander entgegengebrachte Treue nicht missbraucht wird. Dies bedeutet den Aspekt der Reinheit innerhalb des Lagers, aber auch die Einhaltung der Repräsentationspflicht¹⁵.

Nach dem Vollzug ihrer Ehe kehren beide Personen gegenseitig in ihre ursprünglichen Rollen zurück und nehmen ihre jeweiligen Positionen innerhalb der Erzählung und des ehelichen Bettes wieder ein. Beiden Personen wird unaufgefordert ein Beweis der Vertrauenswürdigkeit ihres jeweiligen Ehegatten vorgelegt. Beide Ehepartner erkundigen sich getrennt nach dem Grund für die Erhaltung eines reinen Bettes und dem Zweck des Schwertes (V. 5094 ff.; V. 5100 ff.). Durch die gegenseitige Loyalität erfahren beide Freunde indirekt, dass ihre persönlichen Interessen beim Rollentausch gewahrt blieben und die eigenen Positionen nicht gänzlich durch die anderen ersetzt wurden. Es ist offensichtlich, dass Dieterichs Position in der alternativen sozialen Realität gut anerkannt und aufrechterhalten wurde (V. 5096-5099)¹⁶. Beim Nachdenken übernimmt das Schwert die Rolle eines Symbols, das Treue fördert und als Vertrauensstifter zwischen den beiden Hauptfiguren fungiert. Dies liegt an seiner greifbaren Natur, die einen unsicheren Aspekt bedeutet, den keiner von beiden sicher feststellen konnte. Treue wurzelt von Natur aus in einem Zustand der Unsicherheit und stellt einen Mittelweg zwischen umfassendem Wissen und dem Fehlen jeglichen Wissens über andere dar. Wer umfassendes Verständnis besitzt, verlässt sich nicht auf Treue, denn er besitzt Gewissheit. Umgekehrt kann derjenige, dem es an Wissen mangelt, seine Treue nicht auf andere setzen. Die Enthüllung des Geheimnisses in der Engelhard-Preisgestaltung wird ausschließlich Frauen zugeschrieben. Das Einfordern von Beweisen von

¹⁵ Kesting 1970, S. 249–50.

¹⁶ von Würzburg, Schmitz 1989, V. 5096-5099.

jemandem könnte möglicherweise Verdacht erregen, da es einen Mangel an Treue impliziert. Umgekehrt wird das Treue von Einzelpersonen wahrscheinlich gestärkt, wenn ihnen Beweise vorgelegt werden, ohne sie ausdrücklich anzufordern. Konrad veranschaulicht das paradigmatische Vertrauensverhältnis zwischen zwei Hauptfiguren, denen das Wohlergehen der anderen Priorität einräumt. Wenn jedoch der Eindruck entsteht, dass der Stellvertreter persönliche Ziele verfolgt, schwinden das Treue und der Glaube an sein Handeln. Im literarischen Werk mit dem Titel „Tristan“ von Gottfried von Straßburg gibt es eine Figur, die in der wissenschaftlichen Forschung oft als Kontrastfigur zum Protagonisten eines anderen Werkes, nämlich „Engelhard“, interpretiert wird¹⁷.

5 Fazit

Aus dem Buch <Engelhard>, das sich mit dem Thema Amicitia beschäftigt, lässt sich schließen, dass das Erreichen einer wirksamen Repräsentation als ein erstrebenswertes Ziel dargestellt wird, das Erlösung erfordert. Die Einschätzung von Vertrauen oder Misstrauen lässt sich gut anhand der Wirksamkeit der Darstellung im Text beurteilen. Insbesondere der Akt der Substitution, der sowohl irreführend als auch betrügerisch ist, erfordert den ausgeprägten Wunsch, sich auf riskantes Verhalten einzulassen, und erfordert daher eine einzigartige Art von Treue.

In den dargestellten Szenarien dient das Vertrauen auf die Kompetenz anderer häufig als kluge Alternative, um das geminderte (sexuelle) Selbstbild von (dominanten) Individuen auszugleichen. Engelhards Triumph in der göttlichen Beurteilung wird beispielsweise dadurch gefährdet, dass es ihm an moralischer Integrität mangelt, als er davon absah, eine sexuelle Beziehung mit der Königstochter einzugehen. Daher ist es für die Vertreter von entscheidender Bedeutung, die Verantwortung für die Besetzung der Lücke zu übernehmen und damit ihre Absicht zum Ausdruck zu bringen, ihre derzeitige Position aufzugeben und Stillschweigen über die vorübergehende Änderung ihrer Identität zu wahren. Daher wird in der bestehenden Sammlung wissenschaftlicher Arbeiten festgestellt, dass Stellvertreter nur dann wirksam

¹⁷ von Würzburg / Steinhoff 1987, S. 28–29.

sein können, wenn die Person, die die Rolle übernimmt, einen echten Sinn für Altruismus hat.

Die Bereitschaft, sein Selbstbewusstsein aufzugeben, erfordert bestimmte Indikatoren. Eine bemerkenswerte Beobachtung ist das Fehlen direkter Ansprache in den angebotenen Alternativszenarien. Bei der Vertretungshandlung, sei es im Kriegskontext oder anlässlich einer Hochzeitsnacht, mangelt es häufig an der verbalen Äußerung der beteiligten Vertreter. Dietrich/Engelhard beispielsweise setzt seine Rede unmittelbar nach seiner Ankunft auf seinem eigenen Schloss fort, obwohl sein Dialog bei seinem Auftritt in Engehartes Bilde (V. 4593) fehlt. Ähnlich wie ein idealer Bote darauf verzichtet, persönliche Ideen zu generieren und nur als Vermittler dient, muss eine beispielhafte Darstellung ebenfalls das Potenzial für die physische Existenz der anderen Partei implizieren und somit ihre eigenen Gefühle und Gedanken, die sich in ihrer eigenen Sprache manifestieren könnten, beiseite lassen.

Die Darstellung der Aufopferungsbereitschaft des Vertreters Konrad von Würzburg ist von einem übertriebenen Idealismus geprägt. Dies wird durch mehrere symbolischen Elemente gezeigt, wie etwa die äußere und emotionale Gleichheit der beiden Hauptfiguren, das Wechseln der Kleidung und das Festhalten an bestimmten symbolischen Grenzen. Die Verantwortung für den Vertrauensaufbau liegt meist beim Repräsentanten, der seine völlige Selbstaufgabe symbolisch demonstrieren muss. Die Nichteinhaltung dieses Verhaltens setzt ihn erheblichen Risiken und Gefahren aus. Die bereitgestellten Texte unterstützen nicht die Vorstellung einer unbewussten, vorreflexiven Treue als emotionales Gefühl. Vielmehr deuten sie auf ein Treue hin, das stark aufgebaut und reflektiert ist und auf mehreren Begegnungen, komplizierten Untersuchungen und spezifischen Hinweisen und Symbolen gründet. Aus Schillers Aussage lässt sich also ableiten, dass Treue entstehen kann, wenn Individuen über ein eigenes Sicherheitsgefühl verfügen.

Literaturverzeichnis

- von Bloh, Ute: ‚Engelhart der Lieben Jager‘: ‚Freundschaft‘ und ‚Liebe‘ im
‚Engelhart. In: Zeitschrift für Germanistik 8 (1998), H. 2, S. 317–334.
- Karner, Daniela: Täuschung in Gottes Namen: Fallstudien zur poetischen
Unterlaufung von Gottesurteilen in Hartmanns von Aue „Iwein“,
Gottfrieds von Strassburg „Tristan“, Des Strickers „Das heisse Eisen“ und
Konrads von Würzburg „Engelhard“, 2010.
- Kesting, Peter: Diu rehte wârheit. Zu Konrads von Würzburg „Engelhard“. In:
Zeitschrift für deutsches Altertum und deutsche Literatur 99 (1970), H. 4,
S. 246–259.
- Klinger, Judith/Winst, Silke: Zweierlei minne stricke. Zur Ausdifferenzierung von
Männlichkeit im Engelhard Konrads von Würzburg, 2003.
- Koch, Arne: Die zwei Formen der „triuwe“ in Konrads von Würzburg
„Engelhard“. In: Colloquia Germanica 32 (1999), H. 3, S. 201–222.
- Silke, Winst: Freundespaar und Bruderpaar: Verflechtungen von Freundschaft
und Verwandtschaft in spätmittelalterlichen Bearbeitungen von ‚Valentin
und Nanelos‘ und ‚Amicus und Amelius‘, Berlin 2009.
- Virchow, Corinna: Der Freund, „der rechte erkennt wer ich bin“: Zu Konrads von
Würzburg Engelhard und einer Freundschaft in gespiegelter
Vorbildlichkeit. In: Oxford German Studies 36 (2007), H. 2, S. 284–305.
- Witthöft, Christiane: Selbst-loses Vertrauen? Probleme der Stellvertretung im
‚Engelhard Konrads von Würzburg und im ‚Nibelungenlied. In:
Frühmittelalterliche Studien 39 (2005), H. 1, S. 387–410.
- von Würzburg, Konrad/Schmitz, Klaus Jörg: Engelhard / Konrad von Würzburg.
Nach dem Text von Ingo Reiffenstein ins Neuhochdeutsche übertragen,
mit einem Stellenkommentar und einem Nachwort von Klaus Jörg
Schmitz., Göttingen 1989.
- von Würzburg, Konrad/Steinhoff, Hans-Hugo: Ein schöne Historia von
Engelhart auss Burgunt. Der „Engelhard“ Konrads von Würzburg in
Abbildung des Frankfurter Drucks von 1573, 1987.